

Jane Addams (1860–1935)  
Häuslicher Feminismus und die Möglichkeiten der  
Sozialwissenschaften<sup>1</sup>

*von Dorothy Ross*

Sozialpolitik und häuslicher Feminismus um 1900

Jane Addams konzipierte und praktizierte eine besondere Form der verstehenden Soziologie. Für sie war soziologisches Wissen interpretativ, sozial situiert und relational, verbürgt in persönlicher Erfahrung und geprägt durch die Geschlechterordnung. Dieses Verständnis war allerdings nicht nur von ihrer Arbeit im Settlement<sup>2</sup> geprägt, sondern Addams entwickelte selbstbewußt ihr Konzept von sozialem Wissen und stellte es in einen anspruchsvollen theoretischen Rahmen. In diesem Beitrag soll die Entwicklung ihrer Soziologie in der frühen Zeit ihrer Karriere dargestellt werden, deren Höhepunkt die Publikation von „Democracy and Social Ethics“ (1902) markiert. Die Grundlage ihres Denkens bildete der häusliche Feminismus, der später durch romantisches Gedankengut und die Philosophie des Pragmatismus ergänzt wurde. Addams' Ringen um dieses Konzept und die Umsetzung dieses Ansatzes in ihrer Sozialforschung zeigt, wie die Soziologie möglicherweise hätte anders definiert werden können.

Jane Addams, 1860 in den USA geboren, war eine herausragende Figur der Reformbewegung der „Progressive Era“. Es waren vor allem Frauen, die in dieser Bewegung hervortraten. Sie gehörten zur ersten Generation von Frauen in Amerika, die über eine Hochschulausbildung verfügte, und Jane Addams war eine der wichtigsten von ihnen.<sup>3</sup> Diese Reformbewegung, die um 1890 entstand und bis zum Ersten Weltkrieg in Erschei-



Jane Addams (1860–1935)

scheinung trat, war eine Antwort auf die beschleunigte Industrialisierung im ausgehenden 19. Jahrhundert, in deren Folge es zu einer massiven Migration in die Städte gekommen war. Das rief Reformen aus unterschiedlichen politischen Richtungen auf den Plan, wobei auf sozialpolitischer Seite die Frauen aus der Settlement-Bewegung führend waren. Sie vertraten den Standpunkt, daß soziale Gerechtigkeit nur zu erreichen sei über eine gesetzliche Regelung der Arbeit und über staatliche Fürsorge, die die private Wohltätigkeit ergänzen müsse. Addams war in dieser Gruppe wortführend, und Hull House, das Settlement, das sie 1889 im Elendsviertel von Chicago gegründet hatte, war das bedeutendste unter den vielen hundert Häusern, die in diesen Jahren entstanden.

Die Übernahme des sozialpolitischen Settlement-Programms in das Parteiprogramm von Theodore Roosevelts „Progressive Party“ im Jahre 1912 sowie Addams' Rede auf dem Parteitag (1912), auf dem Roosevelt als Präsidentschaftskandidat nominiert wurde, zeigen, wie diese zunächst lokalen Forderungen nationale Bedeutung erlangten.

Addams und ihre Kolleginnen von Hull House betrachteten die Frauen- und Kinderfürsorge als ihre Sache. Das entsprach den geschlechtsspezifischen kulturellen Zuweisungen dieser Zeit. Sie waren im wesentlichen für die Errichtung und personelle Besetzung eines dichten Netzes privater und staatlicher Organisationen verantwortlich, die sich um die Arbeitssituation von Frauen kümmerten und deren Fürsorge Frauen und Kindern galt. Ihre Strategie, sich auf die Sozialfürsorge von Frauen und Kindern zu konzentrieren, gründete zum einen in ihren persönlichen Neigungen, zum anderen war sie aber auch ein taktisches Manöver, das Arbeits- und Sozialgesetzgebung in dem widerstrebenden politischen System verankern sollte. Diese Strategie hat sich auch auf die spätere staatliche Sozialpolitik ausgewirkt.

Addams war zudem Pazifistin und damit eine der wenigen in der Öffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten, die gegen den Eintritt Amerikas in den Ersten Weltkrieg protestierten. Die Folge war, daß in der Presse aus der Heiligen eine Staats-

feindin wurde. Addams gehörte zu den Begründerinnen der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“, und bis zu ihrem Tod im Jahre 1935 setzte sie sich für Sozialreformen auf internationaler Ebene ein.

In den letzten zehn Jahren haben feministische Historikerinnen der Soziologie entdeckt, daß Addams und ihre Kolleginnen nicht nur wichtige Sozialreformerinnen waren, sondern auch als Soziologinnen eine wesentliche Rolle gespielt haben.<sup>4</sup> Hull House-Mitarbeiterinnen hatten nämlich eine neue Art von Sozialforschung betrieben, und Addams selbst hatte intensiv soziale Probleme erforscht und nach Lösungen gesucht.<sup>5</sup> „Democracy and Social Ethics“ (1902), eine Darstellung ihrer Sozialphilosophie, ist das grundlegendste ihrer Bücher. Addams verfaßte zudem Studien zur städtischen Jugend und Prostitution sowie zwei interessante autobiographische Texte.<sup>6</sup> Historikerinnen erkannten zwar den geschlechtsspezifischen Aspekt von Addams' Arbeiten, sie untersuchten aber bisher nicht deren Zusammenhang mit dem häuslichen Diskurs, und sie übersahen, daß dieser Diskurs als Medium diente, d.h. als eine Sprache, die ein spezifisches Wissen vermittelte und förderte.

Der Begriff ‚häuslicher Diskurs‘ (*domestic discourse*) bezieht sich auf Diskussionen, die in England und Amerika seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert geführt wurden und die in den USA bis zum Ersten Weltkrieg eine zentrale Rolle spielten. In diesen Diskussionen galt das Haus als privilegierter moralischer Raum, als Raum einer weiblichen Natur und Ort der Kinderaufzucht und Erziehung. Ich bezeichne ‚Häuslichkeit‘, (*domesticity*) als Diskurs,<sup>7</sup> um auf das Spektrum kultureller Themen aufmerksam zu machen, die diese Redeweise verband, und um auf den vielseitigen Gebrauch des Begriffs Häuslichkeit hinzuweisen. Im Zusammenhang mit diesem Diskurs entstand eine belehrende Literatur, die sich speziell an Frauen wandte und eine Ideologie „wahrer Weiblichkeit“ und „getrennter Sphären“ propagierte; hierzu gehörten auch männlich orientierte Diskussionen über Väterlichkeit. Die Autorinnen dieser Literatur bedienten sich dabei einer Sprache, die die Be-

schäftigung von Frauen mit öffentlicher Wohlfahrt einerseits und innerfamiliären Pflichten andererseits rechtfertigen sollte. Dieser häusliche Diskurs im Amerika des ausgehenden 19. Jahrhunderts war geprägt von den Sorgen einer durch zunehmende Säkularisierung beunruhigten protestantischen Mittelschicht, die den Zusammenbruch traditioneller Geschlechterrollen und Moral in einer sich rapide ändernden Marktgesellschaft befürchtete.<sup>8</sup>

Der häusliche Diskurs bot dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten zu sozialem Wissen. Dabei stand selbstverständlich an erster Stelle eine den Frauen zugeschriebene größere Empfindsamkeit, aufgrund derer sie angeblich eine besondere Eignung für tiefe Einsicht in seelische Prozesse und Einfühlung in menschliche Beziehungen besaßen. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Literatur war die Kinderaufzucht, als deren Prämisse galt, daß die Natur des Menschen verbessert und durch Einfluß von außen geformt werden könne. In der Eltern-Kind-Dyade sollten Eltern oder Lehrer nicht durch Befehl oder Gewalt ihre Autorität ausüben, sondern den Kindern Vorbild sein und ihre Einsicht, ihre Interessen und ihren Sinn für gutes Betragen ansprechen.<sup>9</sup>

In einer an der Umwelt orientierten Sicht hatte das Lernen durch Erfahrung eine besondere Bedeutung. Konkrete Erfahrung von Lebensbedingungen wurde dem Buchwissen vorgezogen. Welterfahrenheit mochte gemeinhin als männlich gegolten haben, in dieser Literatur jedoch wurde sie der weiblichen Domäne zugeschrieben als dem Bereich konkreter zwischenmenschlicher Beziehungen. Als beispielhaft dafür galt das erzieherische Mutter-Kind-Verhältnis, in dem Pflichten und Selbstbeherrschung erlernt wurden. Idealerweise wurden diese Erfahrungen begleitet von einem Prozeß des Verstehens, der auf Gefühlen gründete. Nach dem Bürgerkrieg verband sich der häusliche Diskurs zudem mit einer Glorifizierung der hohen Kultur und einem Bedürfnis nach gehobener Unterhaltung in der stärker säkularisierten Mittelklasse des „Goldenen Zeitalters“.<sup>10</sup>

Auf diese Weise vermittelte der häusliche Diskurs viele Elemente eines spezifischen sozialen Wissens: die überlegene Mo-

ral weiblicher Intuition; die Hochschätzung des erzieherischen Werts von Erfahrung, insbesondere die interpersonale Erfahrung mit ihrer psychologischen Bedeutung für menschliche Beziehungen; soziale Kenntnis angesichts eines Eltern-Kind-Modells, bei dem Lernprozesse auf Einfühlung basierten und das die Frauen der Mittelschicht schon bald an denjenigen erproben sollten, die den häuslichen Normen ihrer Schicht nicht entsprachen, nämlich an Sklaven und Armen. Es ging also um den kulturellen Führungsanspruch der amerikanischen Mittelschichtsfamilie. Hier war ein Erbe, an das sich angesichts der veränderten Lebensverhältnisse von „Gilded Age“ und „Progressive Era“ anknüpfen ließ und das man vielfältig nutzen konnte. Es war ein Erbe, das das Verständnis der neuen gesellschaftlichen Situation und der sozialen Beziehungen zugleich ermöglichen wie auch begrenzen sollte.

### Übersetzung und Interpretation als Methode der Sozialarbeit

Jane Addams hatte durch ihre Herkunft aus der gehobenen Mittelschicht diesen häuslichen Diskurs tief verinnerlicht, war doch ihre Stiefmutter den Werten häuslichen Lebens in einem hohen Maß verpflichtet gewesen. Früh schon hatte Addams das Genre weiblicher belehrender Literatur kennengelernt.<sup>11</sup> Und in ihrem College, dem Seminar für Frauen in Rockford, das auf den Ideen von Mt. Holyoke basierte, war neben dem allgemeinbildenden Kanon auch in den Fächern Religion und Hauswirtschaft unterrichtet worden.<sup>12</sup> Hier in Rockford lernte Addams außerdem eine weitere für sie wichtige Sprache kennen: die der Literatur der Romantik. In ihren Schulaufsätzen tauchen ständig die Namen Goethe, Wordsworth, Coleridge, Scott, Emerson und Carlyle auf. Diese Literatur pries häusliche Werte wie Intuition, Gefühl und Erfahrung, die auf diese Weise ihrer häuslichen Begrenztheit enthoben wurden.

Die emphatische Betonung der Selbstverwirklichung war ein Weg, auf dem das romantische Gedankengut den Idealen der

Häuslichkeit eine neue Dimension eröffnete. Wenn Addams auf der Durchsetzung „eigener Individualität“, „eigener Lebensziele“ beharrte, dann griff sie eine Forderung der Romantiker auf.<sup>13</sup> Schriftsteller wie Emerson und Carlyle ermunterten zu Heldentum: „Solange man nicht unbeirrt seinem Stern folgt, kann man kein Held werden“.<sup>14</sup> Addams nahm die Herausforderung an, indem sie sich selbst in dieses allgemeine männliche ‚man‘, einbezog.

Durch die Literatur der Romantik entdeckte sie den Wert der Intuition: Intuition als schöpferische Kraft des „Dichters“, der als „prophetischer Priester die Gnade Gottes in den Dingen sichtbar macht und die Schönheit des Universums aufdeckt“.<sup>15</sup> Die romantischen Dichter sahen in dieser poetischen Kraft eine Form der Imagination, die bis dahin als weibliche Fähigkeit gegolten hatte. Die Phantasie wurde durch die Dichter zu einer Form höherer intuitiver Vernunft aufgewertet, durch die eine fundamentale Ordnung der Welt sowohl rational als auch moralisch und ästhetisch erkennbar werden sollte. Sie reduzierten dabei weibliche Intuition zu bloßer „Phantasterei“.<sup>16</sup> Es war aber genau diese sanftere, weiblichere Form romantischer Intuition, die Addams zunächst anzog.<sup>17</sup> Im Laufe ihres Studiums beschäftigte sich Addams allerdings auch mit den Naturwissenschaften, sie las Huxley und bewunderte Darwins genaue Naturbeobachtung.<sup>18</sup> Durch das Studium gewann Addams eine neue Sicht ihrer bisherigen Ideale; ihre Leidenschaft für die Romantik erhielt ein solides Fundament.

Addams Abschlußarbeit besticht durch intellektuelle Kühnheit. Die Intuition, diese „weibliche Fähigkeit“, ist in ihren Augen das, was männliche Befürworter ihr zugesprochen hatten, nämlich „eine seit alters her gültige Kraft, von der schon Plato gesprochen hatte“. Sie ist nicht länger weibliche Phantasterei, sondern eine „wirksame, intuitive Erkenntnisform der Wahrheit“. Aber Frauen hatten bisher nie das erreicht, „was die Alten *auctoritas* nannten, das Recht des Sprechenden, gehört zu werden“. Es waren Männer, die diese Autorität besaßen, weil in der Wissenschaft das männliche Wissensideal galt.

Frauen seien davor „zurückgeschreckt, die Formen des intuitiven Wissens einer vergleichbar strengen Begrifflichkeit zu unterziehen“. Wie aber könnte weibliche Intuition in der Welt stärkere Bedeutung erlangen? Addams sah auf den Gebieten von „Moral und Gerechtigkeit“ eine Möglichkeit für Frauen, „an der geschäftigen Welt da draußen die Echtheit ihrer Intuition zu überprüfen“. Dabei sollten die romantischen Fähigkeiten durch wissenschaftliche Beobachtung ausgebildet und gefördert werden. Für Addams waren dazu Einsicht, „offenes, erweitertes Mitgefühl“ und ein synthetisierendes Verstehen vonnöten, denn nur ein „intuitiver Geist hat das umfassende Verständnis, widerstreitende Fakten und Kräfte zu begreifen“.<sup>19</sup>

Ihre Abschlußarbeit zeigt, wie ernst Addams das durch den häuslichen Diskurs gestellte Problem der geschlechtsspezifischen Erkenntnis nahm, sie verdeutlicht, wie die Romantik diese Problematik verstärkte und zugleich die intellektuellen Mittel an die Hand gab, die zu ihrer Lösung beitragen konnten. Dieses aus häuslichen und romantischen Komponenten bestehende Erkenntniskonzept begleitete sie am Anfang ihrer Karriere, wobei die weiblichen Fähigkeiten durch männliche Ambitionen bestärkt wurden. Mitgefühl, Einsicht und Synthesis, ergänzt durch wissenschaftliche Beobachtung, sollten die zentralen Begriffe ihrer Arbeit bleiben. Mit ihrem häuslich-romantischen Projekt gelang Addams der Schritt aus dem Binnenbereich in die „geschäftige Welt da draußen“. Auf diesem Weg gelangte sie zu ihrer Betrachtung der Komplexität der Moderne, die sie da draußen vorfand.

Addams schloß 1881 das College ab und kehrte nach Hause zurück. Nun brach ihre Versöhnung von Häuslichkeit und Romantik, die ihr auf der theoretischen Ebene gelungen war, in der Praxis zunächst einmal auseinander. Es sollte acht Jahre dauern, bis sie ihren Weg fand und mit ihrer Collegefreundin Ellen Gates Starr Hull House gründete. Zuvor war sie in London gewesen und hatte dort das erste Settlement-House, Toynbee Hall, kennengelernt.<sup>20</sup>

Addams' ursprüngliches Ziel war es, wie in Toynbee Hall Klassenschränken durch christliche Nächstenliebe abzubauen



und die Armen an den kulturellen Wohltaten des Lebens der Mittel- und Oberschicht partizipieren zu lassen.<sup>21</sup> Während die Männer von Toynbee Hall – vor allem Studenten und Graduierte aus Oxford – die Wohn- und Umgangsformen ihres College zur Grundlage eines männlich geprägten Klassenprojekts machten, baute Addams ein weiblich geprägtes Klassenprojekt auf.<sup>22</sup> Hull House sollte ein Haus der gehobenen Mittelschicht sein, und entsprechend war es auch eingerichtet. Wie in den Vororten sollte diese Häuslichkeit der Mittelschicht auch im Ghetto als Ort der Geselligkeit wirken. Addams hoffte, daß in einer idealen Zukunft diese „Art sich zu bewegen und zu leben“ einmal universell sein würde, ein erstaunlich auf das Heim zentriertes Bild vom Triumph der Mittelschichtsfamilie über die gesamte Gesellschaft.<sup>23</sup> Doch Hull House war nicht so sehr von der Häuslichkeit der Kleinfamilie geprägt als vielmehr von einer „weiblichen Welt der Liebe und Rituale“.<sup>24</sup> Geschützt durch die Formen der Häuslichkeit hatte Addams eine Familie geschaffen, die vor allem aus Frauen bestand, die dort der Geselligkeit ihres früheren Collegelebens nachgehen konnten.

Schon bald unternahm es Addams, die Werte einer klassenspezifischen Häuslichkeit in den größeren Rahmen der „sozialen Demokratie“ zu überführen. Dies ergab sich aus den „staatsbürgerlichen“ Funktionen, die Hull House inzwischen übernommen hatte. Auch machte sich der Einfluß von Mary Kenney, einer Gewerkschaftsführerin, und Florence Kelley, einer Sozialforscherin und Marxistin, bemerkbar. Addams gelangte zu der Ansicht, die Mitarbeiter von Hull House erfüllten die „Pflichten des Staatsbürgers“ und würden somit auch aus den Nachbarn „gute Staatsbürger“ machen.<sup>25</sup> Die soziale Demokratie nach dem Modell der Häuslichkeit ließ Addams in eine erzieherische Beziehung zu den Migrant\*innen der Nachbarschaft treten, wobei die moralische Unterweisung nach dem Eltern-Kind-Schema funktionierte. Ihr eigener Kampf um Unabhängigkeit wie ihre Kenntnis des häuslichen Diskurses ließen die Eltern-Kind-Beziehung zum Zentrum ihres Handelns werden. Ihr eigener Kampf war Ansporn, beiden Seiten Rech-

nung zu tragen, also den elterlichen Part zu übernehmen und gleichzeitig die Forderungen der Kinder nach Gleichberechtigung zu berücksichtigen.

Dabei kam eine neue Auffassung von Kindererziehung ihrem Wunsch nach Demokratie entgegen. In den Jahren um 1890 hatten Reformpädagogen wie G. Stanley Hall und Philosophen wie John Dewey das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern in Frage gestellt. Den Bedürfnissen der Kinder sollte mehr Raum gegeben werden, sie sollten weniger von der Willkür der Erwachsenen abhängig sein.<sup>26</sup> Addams beteiligte sich an den Auseinandersetzungen über Erziehung und übertrug die neuen Vorstellungen auf „ähnliche Beziehungen“.<sup>27</sup> Sie kritisierte die Sozialarbeiter, die „dem armen Mann unsere Verhaltensformen und Normen rücksichtslos und mit einer Härte aufzwingen, die wir bei einem Lehrer dumm finden würden, der seine intellektuellen Ansichten einem noch ungeformten Geist aufzwänge“.<sup>28</sup>

Doch welche Rolle spielte nun das soziale Wissen in ihrem Projekt häuslicher Unterweisung? Addams bestand darauf, daß intellektuelles Streben dem sozialen Handeln unterzuordnen sei. In Erinnerung an ihre eigenen frustrierenden Jahre nach dem College bezweifelte sie den praktischen Nutzen einer Ausbildung, die die Theorie vom Leben trennte und nicht dazu befähigte, „unsere Philosophie in die Tat umzusetzen“.<sup>29</sup> Dennoch fing sie in dieser Zeit an, sich mit der, wie sie sie nannte, „soziologischen Bewegung“ zu identifizieren. Ihre ursprüngliche Absicht, „das Volk kennenzulernen und es in seinen Lebensformen zu begreifen“, erfuhr durch die Ankunft von Florence Kelley eine Änderung. Kelley betrieb die „Soziologie“ als problemorientierte Erforschung sozialer Verhältnisse; das Resultat dieser Begegnung war die Publikation der „Hull-House Maps and Papers“ (1895).<sup>30</sup> Es war Kelley, durch die Addams den Soziologen Richard T. Ely kennenlernte. Und als Albion Small 1892 an der Universität Chicago die Fakultät für Soziologie gründete, entstand eine weitere akademische Verbindung zur Soziologie. 1894 notierte Addams, daß Small und Ely Studenten zu ihnen schickten, und für die

Bewohner von Hull House sei es nun an der Zeit, Sozialwissenschaft zu studieren. Im darauffolgenden Jahr publizierte Addams erstmals in Smalls neuer Zeitschrift „American Journal of Sociology“. Und bereits im Juni 1895 stellte sie fest: „Bei der Erforschung der Gesellschaft, wir nennen dies die Soziologie, kommt die Settlement-Methode zusehends als neues wissenschaftliches Verfahren in Mode.“<sup>31</sup>

Im Herbst desselben Jahres sollte Hull House an die Universität Chicago angeschlossen werden,<sup>32</sup> und Addams fürchtete sich davor, ihre Unabhängigkeit zu verlieren. Zwar fühlte sie sich als Teil der „soziologischen Bewegung“, zu der auch die universitäre Soziologie gehörte, aber das Verhältnis zwischen Small und Addams war ambivalent und eher distanziert. Small wollte die Soziologie zu einer anerkannten akademischen Disziplin machen. Addams aber war eine Frau, außerdem eine aktive Sozialpolitikerin, und zudem hatte sie keinen akademischen Titel. Addams selbst hatte wiederum ihre eigenen Bedenken gegenüber den Soziologen aus Chicago. Ihr war aufgefallen, wie sehr sich Small und seine Kollegen bei öffentlichen Kontroversen zurückhielten. In dieser Mischung aus Akademismus und Vorbehalten erkannte Addams die Sorge um die Sicherheit der beruflichen Stellung. Davon abgesehen hätte Addams die Abstraktheit ihrer Kollegen von der Universität zweifelsohne irgendwann enttäuscht, denn Addams hatte ja gehofft, an der Universität wissenschaftliche Beobachtungsverfahren erlernen zu können.<sup>33</sup> Hull House blieb also unabhängig. Die Geschehnisse aber hatten Addams gelehrt, die Arbeit des Settlement als einzigartig und weniger als Teil einer „soziologischen Bewegung“ darzustellen, die gleichermaßen praktisch und akademisch verankert war.

Theoretische Fundierung erhielt Addams durch die Philosophie des Pragmatismus von John Dewey und William James.<sup>34</sup> Im Jahre 1899 nutzte sie den Pragmatismus, um das Settlement theoretisch zu rechtfertigen. Damit manifestierte sie ihr wissenschaftliches Interesse an einem geschlechtsspezifischen Wissen und vollzog gleichzeitig die Trennung des Settlement von der universitären Forschung. Addams zog die Ideen von

Dewey und James als Beleg dafür heran, daß sich „das Erkenntnisinteresse weg von Akkumulation und Verifizierung hin zur Anwendung auf das Leben verschoben“ hatte.<sup>35</sup> Allerdings legte sie die Ziele und Absichten der Settlement-Praxis weiterhin in der Sprache der Romantik fest: „Settlement steht für praktische Anwendung und damit in Opposition zur Forschung; Settlement steht für Gefühl und damit in Opposition zur Abstraktion; Settlement steht für universelles Interesse und damit in Opposition zur Spezialisierung.“ Unter Anwendung verstand sie einen Prozeß, der verschiedene Ebenen verknüpfte und zu umfassender Erkenntnis führen sollte. Ein solches Verfahren sei dem künstlerischen Prozeß ähnlich. „Praktisches Tun kann oft mehr erklären als Ideen. So kann Kunst verständlich machen oder spürbar machen, was als Argument unverständlich oder unsagbar scheint.“<sup>36</sup> Konkrete Erfahrung vermittele ähnliche Erkenntnisse wie der naturalistische Roman. Addams folgte also der Philosophie des Pragmatismus von Dewey und James nicht vorbehaltlos. Zudem ist fraglich, ob Deweys’ und James’ Theorie der Intersubjektivität von Wahrheit ihre Zustimmung besaß. Addams suchte zwar wie auch Dewey und James nach Ansätzen eines neuen Wissens vom Menschen, um dessen Verhalten interpretieren zu können. Aber der Philosophie des Pragmatismus lag die Vorstellung von Erkenntnis als wissenschaftlichem Experiment zugrunde, während Addams ihre Erkenntnisgrundlage eher bei der Kunst suchte.<sup>37</sup> Denn aus der Sicht der Romantik entwarf die Kunst ein viel besseres Bild vom Menschen als Gegenstand von Erkenntnis als die Wissenschaft. Außerdem schien Kunst viel geeigneter, Menschen zu moralischem Handeln zu bewegen.

Addams kam mit ihren Überlegungen von 1899 zu Schlußfolgerungen, die die Funktion der Settlement-Praxis bestätigten: die Methode von „Interpretation und Synthese“.<sup>38</sup> Unter Synthese verstand Addams die Umsetzung einer Bandbreite von Erkenntnissen in Handeln. Übersetzung als Interpretation war bei ihr der zentrale Begriff, mit dem sie sowohl ihr eigenes Vorgehen wie das des Settlement beschrieb. Übersetzung als Interpretation, ist immer dann nötig, wenn eine Bedeutung

sich nicht von sich aus ergibt. Dieser Begriff schloß sich an ihre häusliche Konzeption der interpersonalen Erkenntnis an und an ihre romantische Vorliebe für Einfühlung und Synthese im Unterschied zur analytisch-wissenschaftlichen Verfahrensweise.<sup>39</sup> Schließlich war sie mit diesem Begriff auch der Philosophie des Pragmatismus nahe, die Sprache als Zeichen und nicht als Abbild von Realität verstand, weshalb das Zeichen immer auch interpretiert werden müsse.<sup>40</sup>

Wenn Interpretation dazu in der Lage war, den Abstand zwischen Sprache und Bedeutung zu überbrücken, so mußte sie, nach Addams, auch die soziale Kluft zwischen ihren Migrantennachbarn und ihr selbst sowie gegenüber einer bürgerlichen Öffentlichkeit überbrücken können. Das erste, was sie über ihre Nachbarn erfuhr, war die Tatsache, daß sie Ausländer waren. Viele konnten kaum Englisch, und eine der dringlichsten Aufgaben des Settlement war zunächst das Übersetzen im wörtlichen Sinne.<sup>41</sup> Zur selben Zeit begann sie, allgemeiner, im übertragenen Sinn dieses Wortes von Übersetzung zu sprechen, wenn sie von der Funktion des Settlement sprach.<sup>42</sup> „Die ersten Settlements zeichneten sich durch ihre Identifikation mit den Fremden<sup>43</sup> aus. Das Interpretieren als Übersetzung war eine der wichtigsten Aufgaben“, resümierte Addams später.<sup>44</sup>

Addams verstand darunter ein zweifaches Übersetzen. Zunächst mußte sie ihre Migrantennachbarn verstehen und sie dann einer bürgerlichen Öffentlichkeit gegenüber verständlich machen. Addams mußte als Übersetzerin einen sozialen Abstand nach zwei Seiten überbrücken. Das Verstehen ihrer Nachbarn war für sie nicht immer einfach, und es erforderte Einfühlung, Toleranz, wechselseitige soziale Kontakte und „genaues und kontinuierliches Beobachten“.<sup>45</sup> Addams war sich des inhärent problematischen Charakters des Übersetzens nicht bewußt. Sie war sich völlig sicher, durch ihr Übersetzen die Ansichten der Einwanderer zu verstehen, die „Dinge so zu sehen, wie sie es tun“.<sup>46</sup> Vermutlich machte sie ihr Vertrauen in die Fähigkeiten weiblicher Intuition so sicher und ihre bürgerliche Herkunft so selbstbewußt. Und dennoch beanspruchte

Addams nie, *für* ihre Nachbarn zu sprechen. Sie hielt die Distanz, die das ‚Interpretieren‘ erforderlich machte. Daß sie die Einwanderer manchmal Freunde und Nachbarn nannte und dann von ihnen wieder als „die Fremden“<sup>47</sup> sprach, zeigt, wie leicht Addams sich zwischen dem sozialen Milieu des Settlement und dem Milieu ihrer eigenen sozialen Herkunft hin und her bewegte.

Gerade weil Addams zur bürgerlichen Schicht gehörte, konnte sie ihre Nachbarn in der bürgerlichen Öffentlichkeit verständlich machen. Bald sah sie ihre staatsbürgerliche Pflicht darin, die Anliegen ihrer Migrantennachbarn einer ignoranten und oft feindlich gesonnenen Öffentlichkeit zu erklären. Und einige ihrer Nachbarn, z.B. Streikende und Anarchisten, wie auch sie selbst wurden daraufhin von der gutbürgerlichen Meinung angegriffen.<sup>48</sup> Zu ihrem eigenen Schutz und um ein bürgerliches Publikum überzeugen zu können, brauchte sie die Distanz des Übersetzers, der sich von den Armen, den Fremden,<sup>49</sup> den Ausgegrenzten unterschied.

Mit dieser komplexen interpretativen Rolle erreichte Addams das, wonach sie lange für Frauen gesucht hatte: *auctoritas*. Die Autorität ihres Sprechens über das Settlement, über die Erfahrungen des Zusammenlebens mit all den Gefühlen und Beobachtungen, basierte auf ihrem häuslich-romantischen Glauben an den erzieherischen Wert von Erfahrung. Daraus bezogen die Settlement-Mitarbeiterinnen ihre große Verständnisbereitschaft „und die ungewöhnlichen Mittel, mit der Situation umzugehen“.<sup>50</sup> Zwar hatte Addams schon früh über den Stellenwert von Erfahrung in ihrer Arbeit geschrieben, aber um die Jahrhundertwende erhielt dieser Begriff durch die Lektüre von James und Dewey einen größeren theoretischen Nachdruck. „Die Auseinandersetzung mit sozialer Erfahrung (...) ist das beste Korrektiv herrschender Vorurteile“.<sup>51</sup>

Es mag ein Ergebnis dieser pragmatischen Gewißheit gewesen sein, daß Addams nun die Lücke zwischen universitärer Forschung und Settlement-Wissen schließen konnte, die bislang offen geblieben war. 1902 beanspruchte sie, daß die Settlement-Methode auch wissenschaftlicher Standard werden

sollte. Wissenschaftler müßten danach gefragt werden: „Was sind Eure Fakten; worauf basiert Euer Unterricht? Seid Ihr sicher, über die Leute etwas zu wissen, über die Ihr schreibt und sprecht?“ Wissenschaft sollte sich nach Addams „mit allen Bedingungen menschlichen Lebens vertraut machen, wenn sie uns helfen soll, die Menschen zu verstehen und zu deuten, wenn sie also zu praktisch verwendbarem Wissen<sup>52</sup> beitragen soll (...). Zu mitmenschlichen Beziehungen sind wir nicht aus Überzeugung, sondern aus der Natur der Sache gezwungen.“ Autoritatives Wissen, „praktisches Wissen“ sei immer auch interpersonales Wissen und bedürfe der Settlement-Methode mit ihren häuslich-romantisch-pragmatischen Anliegen und Verfahren.<sup>53</sup>

### Das Konzept des interpretativen Wissens

Daß Addams 1902 so selbstbewußt ihre interpretative Settlement-Methode als wissenschaftliches Verfahren vertrat, muß auch mit der Anerkennung ihres Buches „Democracy and Social Ethics“ zu tun haben. Für welche Art des sozialen Wissens argumentierte Addams hier? Es ging zuallererst um ein soziales Wissen, das offensichtlich in der Mittelschicht verwurzelt war und durch eine geschlechtsspezifische Klassensicht geprägt war. Addams bestimmte ihren Ort selbst als den einer Übersetzerin der Mittelschicht. Der häufige Gebrauch der ersten Person Plural „wir“ und „unser“ in der Einleitung zeigt, daß Addams sich selbst als Teil der Mittelschicht begriff, für die sie schrieb. Sie sah ihre Mittelschicht von einem evolutionären Wandel erfaßt, einem Übergang von einer älteren, an das Individuum und die Familie gebundenen Moral zu einer neuen Ethik. Ihre Auffassung vom historischen Prozeß war eine von vielen in jener Zeit, die von Herbert Spencers Modell der Evolution geprägt wurde. Danach ging eine individualistische Form der Gesellschaft allmählich in eine mehr gesellschaftsbezogene über. Addams vertrat eine soziale und demokratische Version, die die kulturellen Hierarchien der

Mittelschicht neu formulierte. Kunst, Gemeinwohl und Demokratie blieben dabei als höchste Werte erhalten, doch wurden sie in neue Formen der Vergesellschaftung eingebunden. Es seien nur wenige, die das erkannt hätten, aber diese seien innerhalb der Mittelschicht eine Art Vorhut der neuen Moral.<sup>54</sup>

Die Soziologie von Jane Addams war eine verstehende Form sozialen Wissens. Sie untersuchte die Normen und Werte sozialer Gruppen, indem sie deren Überzeugungen und Verhaltensweisen auf zurückliegende Erfahrungen, auf die jeweils herrschende soziale Situation wie auf individuelle Neigungen zurückführte. Bemerkenswert dabei ist Addams' Konstruktion sozialer Beziehungen als sich überschneidender Standpunkte. „Democracy and Social Ethics“ ist eine Sammlung von sechs Essays, Studien über verschiedene Typen und Gruppen. Jeder Essay läßt einen repräsentativen Vertreter einer sozialen Gruppe gegen einen anderen auftreten: also den Sozialarbeiter und den armen Wohlfahrtsempfänger; die Mittelschichtseltern und die Mittelschichtstochter; den Unternehmer und den Fabrikarbeiter; den Politiker und seine Wähler unter den Einwanderern. In jedem einzelnen Fall werden nicht nur die unterschiedlichen Standpunkte der Personen gezeigt, sondern auch die Perspektiven, in denen die einzelnen einander sehen, und die Mißverständnisse, die dabei auftauchen. Addams nutzte hier ihre eigene komplexe Position als Interpretin, um, wie sie sagte, „zwei verschiedene Kreise miteinander bekannt zu machen“.<sup>55</sup> Ihre Soziologie ist daher im doppelten Sinne relational. Nach Addams konstituiert sich Wissen aus interpersonaler Erfahrung und aus der Einfühlung zwischen ihr als soziologischer Interpretin und ihrem Gegenüber. Addams machte außerdem deutlich, wie sehr dieses Gegenüber seinerseits in ein Netz kognitiver und interpersonaler Beziehungen verwoben ist. Zu dieser Sichtweise kam sie vor allem durch ihre Vorstellungen von häuslichen Lebensverhältnissen: Die meisten ihrer Essays sind mit der Eltern-Kind-Dyade oder mit der vergleichbaren Beziehung zwischen Mittelstand und Arbeiterklasse befaßt.



Ihr Wunsch, beide Seiten einer konfliktreichen sozialen Beziehung zu begreifen, schloß freilich nicht aus, daß Addams aufgrund ihrer eigenen häuslichen Mittelstandsperspektive voreingenommen war. Allerdings ließ Addams durch ihre Fähigkeit, sich in beide Seiten der Dyade hineinzudenken, jeden Standpunkt realistisch erscheinen. In ihrem vielleicht besten Essay, in dem auch ihre politischen Ansichten deutlich wurden, setzte sie sich mit der korrupten Stadtverwaltung auseinander, gegen die Hull House zehn Jahre lang gekämpft hatte. Addams war eine der ersten, die die Rolle des politischen Führers wirklich erkannt hatte, und das Geflecht aus tradierten Werten, persönlichen Beziehungen und sozialen Funktionen beschrieb, die den Führer mit seinen Wählern verknüpfte. Der ungeachtet der demokratischen Verfahren korrupten Einwandererpolitik stellte sie die Strategie der „besseren Elemente“<sup>56</sup> entgegen: Wenig effektive Reformer in der Verwaltung stehen in diesem Essay den Geschäftsfreunden des politischen Führers gegenüber. Es war diese Fähigkeit, unterschiedliche Positionen in einer komplexen sozialen Situation wie von ‚innen‘ auszuleuchten, die William James zu der Aussage veranlaßte: Jane Addams „bewohnt einfach die Wirklichkeit, und was immer sie sagt, drückt wie selbstverständlich deren innerste Natur aus“.<sup>57</sup>

Um 1902 hatte sie also einen praktischen Zugang zum sozialen Wissen über Gesellschaft entwickelt. Sie suchte die unterschiedlichen Gruppen und Typen der modernen Gesellschaft einander nahe zu bringen. Dieses interpretative Wissen sollte dazu dienen, sowohl ihre Nachbarn aus der Unterschicht wie auch ihre Freunde aus der Mittel- und Oberschicht aufzuklären. Und es sollte dazu befähigen, in einer gemeinsamen öffentlichen Anstrengung durch Erziehung, soziale Aktivität und Rechtsprechung die demokratischen Werte durchzusetzen. In ihrer Settlement-Arbeit und deren experimenteller Vorgehensweise zeigte Addams, wie nützlich ihre Erkenntnisse und ihre Vorschläge waren. Implizit entwarf sie die Soziologie als eine Profession, die sich eher an praktischen Erfahrungen als an theoretischen Kenntnissen orientieren sollte. Addams hatte –

bei aller zeit- und klassenspezifischen Begrenztheit – eine feministische Profession im Blick, die es gut ausgebildeten Frauen ermöglichen sollte, ihre kulturellen und sozialen Fähigkeiten sowie demokratischen Potentiale nutzbar zu machen. Dabei mögen ihre Ziele und Methoden problematisch gewesen sein, aber das gleiche gilt für die universalistischen Ansprüche und objektivistischen Methoden der Universitätssoziologen.

Addams' Zugang zum sozialen Wissen war einerseits weiblich konnotiert. Da sie in den weiblichen Zusammenhängen des College und von Hull House dachte und in den Diskursen der Häuslichkeit und der Romantik verwurzelt war, war ihre Soziologie ein Widerhall des konventionellen Frauenbildes des 19. Jahrhunderts. Entschieden die Wohltätigkeit statt spekulativer Erkenntnis, Interpretation statt der Wissenschaft zu verfolgen, waren geschlechtsspezifische Möglichkeiten, die ihr von ihrer Kultur vorgegeben wurden, die sie aber auch bewusst gewählt hat. Freilich geriet in jenen Jahren auch die Geschlechterordnung des 19. Jahrhunderts in eine Umbruchsphase. Und obwohl die vorherrschenden geschlechtsspezifischen Vorstellungen einer Kultur im allgemeinen sehr fest umrissen sind, so läßt ihre Anwendung gewiß auch immer Spielräume offen, die von unterschiedlichen Personen höchst individuell genutzt werden können.

Auch wenn Addams geborgen im Frauennetzwerk von Hull House lebte, spielten sich ihre Arbeit im Settlement und an der Universität wie auch ihre bürgerrechtlichen und sozialreformerischen Aktivitäten in einer Außenwelt ab, die sozial zunehmend heterogener wurde. Ihre Version des Pragmatismus eröffnete ihrem an der Praxis orientierten interpretativen Ansatz einen neuen Wirkungskreis. Zudem erleichterte es ihr die Philosophie des Pragmatismus als vermittelnde Lehre zwischen Naturwissenschaft und Religion, zwischen Theorie und Praxis, den herrschenden Geschlechterstereotypen zu entgehen.<sup>58</sup> Dies alles ist zu bedenken, will man die Neutralität von Addams' Sprache richtig einordnen. Denn sie behielt zwar die Maßstäbe ihrer Collegezeit bei, sie sprach auch weiterhin vom spezifischen Interesse der Frauen an häuslichen Angelegenhei-

ten und von ihrem besonderen Gespür für moralische Fragen. Doch ihre Sprache hatte die Neutralität ihres Umfeldes angenommen, das sozial heterogen war. Keine ihrer späteren Schriften gab der Soziologie einen spezifisch ‚weiblichen Charakterzug‘. Vielmehr erweiterte Addams die weibliche Sphäre mit männlichem Ehrgeiz. Wenn ihre Vorstellungswelt geschlechtsspezifisch war, so bewegte sie sich in zwei Richtungen: Sie strebte dem Allgemeinmenschlichen ebenso zu wie dem Weiblichen. Addams' Zugang zu sozialem Wissen trug auch diesen androgynen, menschlichen Stempel.

### Unterschiedliche Konzepte der Soziologie

Addams und ihre Kollegen von der Universität konzipierten also äußerst unterschiedliche Entwürfe der Soziologie. Für Addams sollte die soziologische Bewegung in einer demokratischen und sozialen Praxis gründen und in einer bestimmten Art des interpersonalen Wissens verankert sein, das der Praxis angemessen war. Für die Universitätssoziologen gründete die Soziologie in theoretischer Reflexion und nach dem Modell der Wissenschaft in ‚objektiver‘ Beobachtung; dann wurde sie in der Praxis geprüft oder angewendet. Der institutionelle Bezug und die soziale Verankerung der jeweiligen Konzeption markierten auch das kognitive Machtzentrum. Beiden Auffassungen von Soziologie ging es um die Anwendbarkeit des Wissens in der Praxis. Und beide Soziologien brauchten den Forscher, den Experten aus der Mittelschicht; in der Schwerpunktsetzung aber unterschieden sie sich grundlegend.

Wie Addams andeutete, strebte das eine Modell Reformen an durch „vereintes Bemühen, das auf sozialen Ideen wie auf der Analyse der ökonomischen Gesetze basierte“. Das andere Modell zielte auf den verantwortungsvollen Bürger, „der ständig die ruinösen Arbeitsbedingungen vor Augen hat und der zum Handeln aufgefordert werden soll, indem an sein Mitgefühl und seine Einsicht appelliert wird“.<sup>59</sup> Einige versuchten, mit dem Pragmatismus zwischen solchen Differenzen zu

vermitteln, aber die gegensätzlichen Kräfte auf diesem Gebiet ließen sich nicht aufheben.

Die damals herrschende konventionelle Geschlechterordnung tat ein Übriges. Den Universitätssoziologen ging es um den akademischen Status ihres Faches. In Angst vor politischen Auseinandersetzungen und mit einem nationalen Projekt befaßt, strebten sie die Autorität einer männlich objektiven Stimme an. In diesem Rahmen konnten sie die Arbeit von Addams nur als Ausnahme von der Regel anerkennen. Davon zeugt auch das Lob, das der Ökonom der Columbia University, E. R. A. Seligman, dem Buch „Democracy and Social Ethics“ zollte: „Es gibt sonst kein Buch einer Frau, das über eine solche Vitalität, über männlichen Intellekt und solide Bodenständigkeit verfügt.“<sup>60</sup> Die Art und Weise, wie Seligman sie in die Reihe der „richtigen“ Sozialwissenschaftler stellte, läßt die Begründungen erkennen, mit denen Frauen sonst an den Rand der sozialwissenschaftlichen Disziplinen gedrängt wurden.<sup>61</sup> Angesichts dessen ist es nur verständlich, daß Addams und ihre Mitarbeiterinnen Interesse daran hatten, ihren eigenen theoretischen Ansatz und die dazugehörige sozialpolitische Praxis zu wahren.

Als sie sich auf die Universitätssoziologie einließ, gab es dennoch Momente in der Karriere von Addams, in denen ihr eine Zusammenarbeit attraktiv erschien: ihre Anfänge im Jahr 1895, dann 1899 ihre erfolgreiche Vorlesungsreihe an der Universität und schließlich 1902, das Jahr, in dem ihr Buch erschien.<sup>62</sup> Aber die Anziehungskraft der Universität war nicht groß genug, um die divergierenden Interessen zu versöhnen: Die erste Annäherung 1893 endete, als Addams' Selbständigkeit auf dem Spiel stand. Ihre Vorlesungsreihe von 1899 fand erst später und auch nur zum Teil Anerkennung. Im Jahre 1905 lud die Universität Chicago Addams ein, die Eröffnungsrede zum Vorlesungsbeginn zu halten. Daß dieser Akt der Anerkennung ihrer intellektuellen Kompetenz eher formaler Natur war, zeigt die Tatsache, daß das politisch konservative Kuratorium der Universität im darauffolgenden Jahr den Beschluß, Addams den Ehrendoktor zu verleihen, wieder rück-

gänglich machte.<sup>63</sup> Erst im Jahre 1913 wurde ihr von der soziologischen Fakultät der Universität Chicago eine halbe Stelle angeboten. Addams hat allem Anschein nach abgelehnt.<sup>64</sup> Zu diesem Zeitpunkt war sie bereits eine anerkannte Persönlichkeit in der Politik, und die Arbeit an der Universität war nicht mehr ihre Sache.

Für die Distanz zur universitären Soziologie war Addams zu einem Teil selbst verantwortlich. „Democracy and Social Ethics“ war exemplarisch für ihren interpretativen Ansatz und wurde sowohl von den Soziologen wie auch von einem breiten Publikum gut aufgenommen.<sup>65</sup> Aber weder lieferte Addams eine systematische Darstellung ihres Ansatzes noch eine Diskussion ihres Paradigmas. Ihre Bemerkungen zu Charakter und Rolle des sozialen Wissens tauchten vereinzelt und fragmentarisch auf in populären Vorträgen und Aufsätzen, die sich vor allem auf die Settlement-Arbeit bezogen. Ihre wichtigste theoretische Stellungnahme von 1899 war zwar an die Soziologen gerichtet, aber nur mit der Intention, die Trennung von Settlement und Universität zu begründen, und ihre Darstellung von sozialem Wissen war zwiespältig. Sie nutzte auch ihre Eröffnungsrede von 1905 nicht, um ihre Position umfassend darzustellen. Während sie ihre Kollegen aufforderte, die aktuelle Migration in die USA zu untersuchen, klagte Addams: Die Wissenschaftler „haben uns keinerlei Methoden an die Hand gegeben, mit denen der Mensch entdeckt, in seiner geistigen Existenz aufgefaßt und verstanden werden kann; Methoden, die den Austausch mit den Fremden<sup>66</sup> ermöglichen und dazu befähigen, das entgegenzunehmen, was die Fremden uns bringen“.<sup>67</sup> Die Eröffnungsrede von 1905 gehört nicht zu ihren besten Vorträgen. Sie war wenig stringent, und Addams verpaßte die Chance, ihren eigenen soziologischen Ansatz kohärent zu entwickeln. Addams war eine Frau mit viel Energie und Ehrgeiz, aber sie verzettelte sich. Sie hatte keine theoretischen Interessen und lebte überdies in einer Umgebung, die für theoretisches Denken nicht sehr anregend war. Möglicherweise war sie auch nicht selbstsicher genug und traute sich nicht, den Universitätssoziologen konkrete Vorschläge zu machen.

## Die Universitätssoziologie, Hull House und Jane Addams

Die Divergenz in den Auffassungen über soziales Wissen markiert die Grenze von Addams' intellektuellem Einfluß auf die Entwicklung der universitären Soziologie. Addams und Hull House scheinen zwar einen großen Einfluß auf die Studien der Chicagoer Soziologie zu Fragen der Urbanisierung gehabt zu haben. Außerdem bewegte Addams wie Dewey und Mead einen Teil der Chicagoer Soziologie in eine interpretative Richtung.<sup>68</sup> Und möglicherweise hat Addams mit ihrer Auffassung von Soziologie als Untersuchung von Typen und Gruppen, die die Einbeziehung „der Situation“ in den soziologischen Kontext erfordert, Einfluß auf die späteren Arbeiten von Thomas und Park gehabt.<sup>69</sup> Ein direkter Einfluß ist jedoch nicht nachweisbar. Die Philosophen des Pragmatismus, Dewey und Mead, sind freilich die Ausnahme von der Regel. Mit ihrer Auffassung von sozialem Wissen standen sie Addams nahe. Allerdings war ihre berufliche Position stärker gefestigt als die der Soziologen zu dieser Zeit.<sup>70</sup> Der einzige Soziologe, der Addams' interpretativen Ansatz der Soziologie in seinem Werk gewürdigt hat, war Charles Horton Cooley, den vor allem ihr demokratischer Idealismus anzog. Cooley war einer der wenigen dezidierten Dissidenten der Wissenschaft und hatte außerdem in seiner Jugend ausgiebig die Literatur der Romantik gelesen. Er war introvertiert, und sein Leben spielte sich im wörtlichen Sinne im häuslichen Kreise ab, wo er die psychosoziale Entwicklung seiner Kinder beobachtete.<sup>71</sup>

Wie das Beispiel von Cooley nahelegt, lag der Grund für die Geringschätzung von Addams' Konzept des sozialen Wissens wahrscheinlich darin, daß die universitären Soziologen wissenschaftliche Objektivität und deren männliche Konnotation anstrebten. Dafür ist der Fall William I. Thomas ein gutes Beispiel. In einem Protokoll seines Forschungsprojektes von 1912 ist zu lesen, wie er Studenten in die Stadtteile der Einwanderer und Schwarzen schickte. Man kann dieses Protokoll als Gründungsdokument der spezifischen Soziologie der Universität

Chicago bezeichnen.<sup>72</sup> Zwischen diesem Protokoll und den Arbeiten von Addams gibt es eine Reihe von Parallelen. Thomas wandte sich vor allem an Sozialarbeiter und Studenten. Von Haus aus Kulturanthropologe hatte er eine kulturell entsprechende Vorstellung von Subjektivität. Es ging ihm vor allem um qualitative Daten. Wie schon Addams griff auch er mit seinem sozialpsychologischen Ansatz auf Dewey und James zurück. Ebenso auffallend sind aber auch die Unterschiede zwischen Addams und Thomas. Thomas verhielt sich bei seinen Recherchen wie ein teilnehmender Beobachter und nicht wie ein Interpret aus der amerikanischen Mittelschicht. Wo Addams darum bemüht war, den ethnisch Fremden nicht zum Exotikum zu machen, betonte Thomas gerade die Besonderheit des Fremden<sup>73</sup> und die Unterschiede. Er hatte ein distanziert objektivierendes Verhältnis zu seinem Forschungsgegenstand, war eher intellektuell als einfühlend und suchte, wann immer möglich, nach theoretischen Kategorien. Obwohl Thomas bei seinem Projekt sicher die Möglichkeit gehabt hätte, auf Addams hinzuweisen, tat er es nicht. Er erwähnt sie auch nicht in seinen Quellen.<sup>74</sup> Vielleicht war Thomas einfach zu sehr damit beschäftigt, seine Soziologie in objektiven Kategorien zu verankern, als daß er Addams wirklich hätte zur Kenntnis nehmen können.<sup>75</sup>

Es wäre gewiß noch viel über das spätere Wirken von Addams, die Frauen von Hull House und ihr Verhältnis zu anderen Wegen der Soziologie zu sagen, um dieses neue Terrain soziologischen Wissens richtig einzuordnen. Resümierend läßt sich feststellen, daß Addams in den Jahren um 1902 ein Verfahren für eine verstehende Soziologie entwickelte, dessen Bedeutung und Originalität zu ihrer Zeit nicht gewürdigt wurden und später aus dem Blick gerieten. Wäre die akademische Welt offener für ihre Arbeit gewesen, hätte die Soziologie zu einem Ort der Entwicklung unterschiedlicher Formen sozialer Erkenntnis werden können. Und vielleicht hätte dann diese Soziologie jene vom Settlement und von der Universität nicht voll einbezogene ‚Quelle‘ adäquater erfaßt, nämlich die Arbeitsmigranten und Arbeitsmigrantinnen selber.

*Übersetzt von Gerdien Jonker und Johanna Wördemann*